Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 27 (1937)

**Heft:** 19

Rubrik: Kleine Umschau

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Das Hotel vom Tête de Ran durch einen Brand vernichtet. Dieses Haus wurde 1810 erbaut und vor ungefähr 10 Jahren renoviert. Am 30. April wurden die 3 Gebäude ein Opfer der Flammen. Durch die starke Bise und den Schnee, der die Strasse bedeckte, war es sehr schwer den Betroffenen Hilfe zu bringen. — Blick auf die eingeäscherten Gebäude.

ben, senten sich bis 40 m tief und seuern mit Maschinengewehren in die fliehende Zivilbevölkerung hinein, wahllos Greise, Kinder, Frauen und Männer hinmähend. Zweck? Das ganze Baskenland soll erschrecken, das Bolk soll ausstehen, soll die Regierung stürzen, soll die Sieger als Befreier rusen. Und der Ersolg? Verstärkter Widerstand der Basken.

Aber darüber hinaus internationale Wirfunsgen! In England fegt die Welle der "Empörung über Guernisca" die letzten Reste der Sympathie für Deutschland hinweg; die Zeitungen wiederholen den Schrei, der aus dem Baskensland herüberweht: Es waren deutsche Flieger neben italienisschen, welche die Heldentaten gegen die baskischen Zivilisten begangen. Im Unterhaus attakiert Labour ein Mal ums ansdere die Regierung, und eine zivile Bewegung setzt ein, die Basken zu unterstüßen, gelte es was es wolle. Vielleicht wünscht die Regierung diese zivile Bewegung, wer weiß! Denn es stehen immerhin die ganzen nordspanischen Grubensund Industriegebiete in Gesahr, von den Fascisten genommen zu werden und damit unter deutsche Kontrolle zu kommen.

Als erfte Aftion ist zu nennen das Einlausen zahlreischer britischer Schiffe in den Hasen von Bilbao, der vor zwei Bochen angeblich von Franco blotiert sein sollte. Die britische Regierung warnte vor dieser Blotade, sicherte aber den Schuk durch Kriegsschiffe bis zur Dreimeilenzone zu; die Basten ließen wissen, daß die Küstenbatterien den Kest der Strecke besberrschten, und siehe da, man kam wirklich durch.

Zweite Aftion: Es begeben sich britische Zerstörer in den Hafen von Bilbao, um den Abtransport der Zivilsbevölferung zu schüßen. Die Regierung erklärte eine solche Hilfe als durchaus vereindar mit der "Nichteinmischung". Gottseidant erklärt sie das! Mag auch der Radiogeneral in Sevilla, Señor Queipo, sie einen "unfreundlichen Akt" gegen Franco nennen! Wir möchten aber darin mehr sehen: Eine demonstrative Geste gegen die "totale Kriegssührung", wie man sie dei der "heiligen bastischen Stadt Guernica" erstmals in Europa ersebte

England scheint sich übrigens Rechenschaft gegeben zu haben, daß anläßlich der Zusammentunst Mussolinis Göring neue Aftionspläne verabredet worden sind, und es nimmt die Nachricht, daß 1500 Deutsche in San Sebastian gesandet worden seien, ernst; was es dagegen

vorkehren wird, bleibt abzuwarten. Das heißt, es wird zu ersahren suchen, ob den 1500 weitere Sendungen folgen sollen, oder ob es sich nur um eine kleine "deutsche Zahlung" an Mussolini handelt, der ja dem Dritten Reiche Bewegungsfreibeit in Desterreich, Tschechien und Rumänien zugestanden, für Spanien aber frästigere Unterstützung verlangt hat. Das Fragezeichen am politischen Himmel weist heute auf das Rätsel der weitern deutschen Beteiligung in Franco-Spanien.

Bor allem für den Fall, daß Miaja, der Berteidisger der Kepublif, in den nächsten Wochen mit völlig reorganisierten Beständen einen neuen Entscheidungspunft sieden und vielleicht Erfolg haben könnte. Sind die Diktatoren wirklich entschlossen, für den Fall einer entscheidenden Niederlage Francos mit allen Mitteln einzugreisen? Die britische öffentliche Meinung ist nicht mehr davon zu überzeugen, daß Spanien bolschewistisch werde. Sie sieht Beispiele: In La Cabeza bei Cordoba nahmen die Republikaner 1200 seit letztem Juli belagerte Ausständische gefangen und ließen alle am Leben. Dieses Gegenstück von Guernica wird seine Wirkung tun! Es beweist vor allem, daß Linksspanien wieder eine Urmee, nicht nur Banden hat!

Selfsame Gedanken muß bei den Engländern auch die Versenkung des aufständischen Kreuzers "España" durch eine Fliegerbombe vor Santander wecken. Das beste Schiff Francos mit 800 Leuten aus dem Meeresgrund! Eine neue, mathematisch fundierte Beschießungstechnik aus 3 km Höhe! Könnte da nicht am Ende Mussolini überlegen, die ganze britische Flotte sei auf diese Weise "verwundbar"? Und könnte nicht diese Ueberlegung ihn ermuntern, alles zu wagen und statt mit MGs. auf Zivilisten, mit Bomben auf britische Schiffe zu zielen, also den "totalen Krieg" auch international zu rissieren, um Franco auf jeden Fall zu helsen? Seit dem Morden von Guernica und dem Sinken der España" ind bestimmt "Würsel gesallen".

## Kleine Umschau

So, nun wären wir glücklich im Maien, im Bundermonat, der alles neu macht oder doch zum mindesten wendet. Und nach dem vergangenen April könnte sich alles wirklich nur zum Befferen wenden. Ich meine da natürlich nur in klimatischer Beziehung, denn politisch sind Wendungen zum Schlechteren noch lange nicht ausgeschloffen, denn es gibt keine Politik auf der ganzen Welt, die so schlecht wäre, daß sie nicht noch schlechter werden fonnte. Und bei uns haben gerade in der Nacht vor der Monatswende sogenannte "Narrenhände" Sichel und Hammer ans Bundeshaus angemalt, tropdem man den Teufel felbft im Schers nicht an die Band malen foll. Bielleicht verübte den Unfug aber nur ein Bunderfitz, der erforschen wollte, was für politische Folgen seine Malerei nach sich ziehen würde. Trot= dem aber gibt es Leute, die ein boses Omen in dieser Narrenmalerei feben wollen, und fie für einen Wint mit dem Zaunpfahl aus Moskau halten. Na, wir könnten ja felbst in diesem Falle getrost abwinken. Immerhin ift die Geschichte doch ein Beitzeichen.

Graue Haare will ich mir darob nicht wachsen lassen. Ich habe das gar nicht nötig, bei mir wachsen sie ganz von selbst. Das mit dem vorerwähnten "Wenden" scheint aber dermasen doch einzutressen. Lebten wir in den letzten Wochen im Zeichen der Berdunkelung, so ist seit 1. Mai die "Entrümpelung" Trumps. Vorderhand besehrt uns allerdings nur die Lustschutzstommission, wie man die Sache am praktischsten anstellt, und auch darüber, was in einem geregelten Haushalt eigentlich vorhanden sein darf und was eigentlich schon ins Brockenhaus gehört. Und endlich und schließlich braucht man zusieb gewordenes Gerümpel gar nicht ganz zu entsernen, man muß es nur, falls es gar zu seicht brennbar ist, aus dem Estrich weg und in ein anderes Lokal schleppen. Merkwürdigerweise gehören auch vergilbte Liebesbriese ins Gerümpel, wenn sie auch im Grümpelverzeichnis nur als "Papierabsälle" angeführt sind.

Run follte man meinen, folche von "zarter" oder eventuell auch von "fräftiger" Männerhand geschriebene Urfunden hät= ten schon zu ihrer Zeit genug gezündelt und seien heute nur mehr ein mit einem rofa oder blauen Band verschnürtes Säufchen Asche, an dem man sich selber kaum mehr erwärmen kann. Aber es scheint, daß doch solche Imponderabilien durch Brandbomben noch nach Jahrzehnten zu heller Flamme entfacht wer= den könnten. Und falls man am 1. Mai zügelt, soll man sie ja nicht in die neue Wohnung mitnehmen, sondern endgültig be= feitigen. Leider kann man aber damit nicht auch alle Gewiffens= biffe und was sonst an den alten Liebesbriefen unsichtbar hän= gen mag, ad acta legen, denn das geht eben nicht im Wege der Luftschuttommission, da müßte man schon eine Herzensschutzfommission haben.

Der zweite große Wendepunkt des 1. Maien, der Ueber= gang von Stifport zum Badesport scheint den Behörden nicht so feuergefährlich vorzukommen. Das Reglement für die städti= schen Badeanstalten, das am 1. Mai heraustam, hat zwar so viele Paragraphen, daß es kaum möglich ift, ins Waffer zu tommen, ohne über den einen oder den andern zu stolpern, aber von in Brand geratenen Herzen, die ichon Wirrwarr genug anzurichten pflegen, steht kein Wort darin. Man muß zwar den Weisungen des Badeaufsehers widerspruchslos Folge leiften, so man weiblich ift, darf man kein den Unftand verlegen= des Badekoftum tragen und fo man männlich ift, keine schmalen Dreiechadehosen. Das Mitnehmen von hunden, das Fußballspielen und das Grammophonieren ist verboten und auch die neu angebauten Rasenflächen dürfen nicht betreten werden. Dagegen ift aber unter den vielen Paragraphen kein einziger, ber das Inbrandsegen von Männerherzen verbieten murde. Nirgends ist eine Andeutung, wie man sich bei solchen Herzens= bränden zu verhalten habe. Und der Badeauffeher gibt nur Ausfünfte über das Mieten von Kleiderkästen, nicht aber über das Zusammenflicken gebrochener Männerherzen. Daß nichts von zerbrochenen Frauenherzen in den Baragraphen steht, ist nicht verwunderlich, denn seit der Gleichschaltung der Geschlech= ter scheinen die weiblichen Wesen ihre Bergen nicht nur nicht umgeschaltet, sondern sogar gänzlich ausgeschaltet zu haben.

Aber der 1. Mai hat diesmal auch etwas Neues für den "Herren" gebracht. Kannten wir bis nun nur das farbige Haus, die farbige Stadt und die selbstgefärbte Frau, so inseriert heute ein Herrenmode=Atelier schon den "farbigen" Herrn. Aber nicht etwa Neger, Inder, Indianer, Chinesen etc. und auch nicht den Herrn, der sich im männlichen Schönheitssalon regenbogenfarbig anstreichen läßt, sondern nur die stoffliche Hülle des eleganten Herrn, der nach dem "Grau des Winters" und nach dem "Grau des Alltags" den Drang nach farbiger Abwechslung in seinen Rleidern verspürt. Ihm geben die Grundfarben der modernen sportlichen Rleidung, mit ihren schmucken Deffins ein Bild freund= licher Lebendigkeit und jugendlicher Frische, das jedes Damenherz erobern muß. Nun hätte ja ich z. B. etwas mehr freundliche Lebendigkeit und jungendliche Frische sehr nötig, aber tropdem möchte ich nicht gerne in einem roten Gehrod und gelben Golfhofen herumlaufen, selbst wenn ich bestimmt müßte, daß mir dann alle Mädelherzen zufliegen würden. Ich fame mir un= bedingt etwas deplaciert vor.

Und das trot dem neuen Schlager: "Bern schmückt sich" der sich allerdings weniger auf Herrenhosen und mehr auf Blumen bezieht. Das gute alte Barn wird sich nämlich im Sommer mit Blumen schmücken, wie wenn es ein verliebtes junges Mädelchen wäre. Nur befürchte ich, daß die modernen Zwedbauten, die zwischen schönen alten häusern im Laufe der letten Zeit eingestreut wurden, im Blumenschmuck etwa so aussehen werden, wie ich in einer rosaroten Golfhose, Ja, wenn man sie bis zum Sommer mit Efeu oder Jungfernreben über= ziehen könnte, dann ginge es noch eher. Aber mit den Blumen= gesichtern in den grauen Gefängnismauern werden sie wohl so aussehen, wie eine alte, geschminkte Courtisane, und das ist denn doch nicht jedermanns Geschmadt. Ich möchte aber sonst noch gerne einen Borschlag machen, wenn ich nicht gar so schüch=

tern wäre. Rönnte man nicht die Fenfter der schönen alten häuser außer mit Geranien, Petunien, Kapuzinern auch mit nicht nur lebenden, sondern auch sprechenden Blumen deforieren Wie mare es, wenn zur hebung des Fremdenverkehrs, wenigftens in den Stofzeiten des Verfehrs, auch die hübschen braunen, blonden, roten und schwarzen Röpfchen der Bewohnerinnen der häuser aus den Fenstern gudten. Es gibt doch fein Berner Haus, das nicht wenigstens ein "Ein-, Zwei- oder Dreimäderlhaus" märe, in den meiften gibt es fogar noch mehr hübsche Mädelchen. Und über die bildhübschen Bernerinnen berichteten doch schon vor hundert Jahren alte, griesgrämige Engländer in ihrer nebligen Seimat. Und unsere alten Säufer werden zwar immer schöner und älter, unsere jungen Fräuleins aber werden fogar immer hübscher und jünger. Alfo: "Warum au nit?" Christian Luegguet.

## Für das Schlafzimmer

## **Aparte Bettumrandungen**

bestehend aus 1 Läufer 90×350 cm und 2 Vorlagen 70×140 cm, zu den modernen Tapeten und Vorhängen passend

Solides Schweizerfabrikat licht- und waschechte Kammgarnwolle Fr. 170.-

Moquette in aparten Blumenmustern und feinen Farben Fr. 155.-128.-

China hanagekilapis, .... handgeknüpft, in nur erster Qualität, Fr. 375.-345.-

Boucléläufer 70 cm 90 cm 120 cm 8.50 11.-15.75 modern gemustert

Moquetteläufer 16.75 23.50 35.durchgewebte Ware

Spannteppiche in modernen Farben, fachmännisch verlegt

Verlangen Sie bitte unsere Offerte!

# KAISER

KAISER & Co. A.-G-, Bern, Teppichabteilung